

Editorial

- Einblicke in Jugendverbände und Jugendszenen eröffnen die Beiträge dieses Heftes.

Im ersten Beitrag beschäftigen sich Simon W. Kolbe und Tom Muhr mit einer aktuellen Herausforderung der verbandlichen Jugendarbeit: den verbandlich ungebundenen jugendlichen Umwelt-Aktivistinnen und -Aktivisten und der von ihnen initiierten Protestbewegung, die sich u. a. sehr öffentlichkeitswirksam mit der Klimakrise auseinandersetzt. Die etablierten Jugendverbände empfinden diese betont politische Jugendbewegung als eine interessante Weiterentwicklung ihrer eigenen Arbeitsansätze, aber auch als spürbare Konkurrenz. Die jugendliche Protestbewegung ihrerseits sieht die Jugendarbeit nicht vorrangig als strategische Partnerin. Die Autoren erörtern die mögliche Positionierung der Jugendverbandsarbeit gegenüber der (verbandlich) unorganisierten Jugendbewegungen v. a. am Beispiel von „Fridays for Future“. Sie stützen sich dabei auf eigene Erfahrungen und Recherchen in Bayern. Sie vergleichen die Organisationsstrukturen der beiden jugendlichen Engagementbereiche, ihre konzeptionellen Besonderheiten sowie Engagementformen und erörtern ihre Zukunftsaussichten.

- Frank Lauenburg schildert im zweiten Beitrag am Beispiel der Jugendszene „Cable Street Beat“ (CSB), eines antifaschistischen und anti-rassistischen Netzwerkes, einen individuellen Lebenslauf in solchen Szenen. Er beschreibt die verschiedenen Engagementformen in den typischen Phasen der Integration in diesen Szenen (Erkennungsphase, Sympathisantenphase, Einstiegsphase und Etablierungsphase) und reflektiert dabei ihre biografische Verankerung. Die Phasen unterscheiden sich darin, wie verbindlich das jeweilige Individuum am Szeneleben (Szenestil, Szeneaktivitäten) teilnimmt. Der Autor informiert über Interviews mit zwei in der Szene älter gewordenen Aktiven, die sich u. a. Gedanken darüber machen, wie weiterhin jüngere Szenemitglieder für besondere Engagements gewonnen werden können, um der Szene eine Zukunft zu garantieren.

- Sonja Riedl, Kirsten Röseler und Mechthild Wolff setzen im dritten Beitrag ihre Darstellungen aus dem Maiheft fort, in denen es um Peers als Ressource bei der partizipativen Entwicklung von Schutzkonzepten in der Jugendverbandsarbeit ging. In diesem Heft stellen sie einige Befunde ihres Untersuchungsansatzes dar. Sie informieren darüber, wie die befragten Mitglieder von Jugendverbänden von unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit dem Thema Sexualität in verbandlichen Strukturen berichten, wie sie mit den Themen Sexualität, Grenzüberschreitungen und sexualisierte Gewalt unter jungen Menschen umgehen, wie sie sich gegenseitig unterstützen und den Schutz ihrer persönlichen Rechte erleben. Ergebnisse der Befragung sind z. B., dass zwei Drittel der Verbandsmitglieder in ihrem Verband das Gespräch über sexualitätsbezogene Themen suchen, allerdings meistens in informellen Situationen und deutlich mehr männliche Jugendliche und junge Erwachsene als weibliche. Die weiblichen Mitglieder gehen solche Themen allerdings deutlich offensiver an als männliche. Weitere Ergebnisse der Studie beziehen sich z. B. auf die persönliche Weiterentwicklung von Jugendlichen in sexuellen Fragen und darauf, inwiefern es in Jugendverbänden diskursive Spielräume gibt, Erfahrungen mit sexueller Peer-Gewalt zur Sprache zu bringen. Abschließend geben die Autorinnen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Verbandsarbeit im Hinblick auf Jugend und Sexualität.

Die Autorinnen und Autoren:

Simon W. Kolbe, M.A. Soziale Arbeit und Diplom-Sozialpädagoge, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Pädagogik und Philosophie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Tom Muhr ist Geschäftsführer des Bezirksjugendrings Oberbayern mit Sitz in München.

Frank Lauenburg ist Historiker und Sozialwissenschaftler, arbeitet an einem Gymnasium in Grevenbroich (NRW) und publiziert u. a. in den Bereichen Jugendkulturen und Rechtsextremismus.

Sonja Riedl und **Kirsten Röseler** sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Projekt „Schutz-Norm“ an der Hochschule Landshut.

Dr. Mechthild Wolff ist Professorin für das Lehrgebiet Erziehungswissenschaftliche Aspekte Sozialer Arbeit an der Hochschule Landshut.